

# Die Oberlausitz

als besondere Abtheilung von

## SACHSENS

# Kirchen - Galerie.

Lief. 33.

### Groß-Hennersdorf.

(Fortsetzung.)

6.) Schon vor dem Tode dieser Männer muß Besitzer des Gutes gewesen sein Christoph v. Haugwitz, der Erbauer der gegenwärtigen Pfarre; denn aus der jetzt nicht mehr lesbaren, in dem ältesten Kirchenbuche aber aufbewahrten, Schrift an der südlichen Siebelseite des Pfarrhauses vernimmt man:

„A. C. 1561. Parochia haec exstructa est sub praefectura generosi Domini ab Haugwitz, et Pastoratu D. Matthiae Siebenhaar, Zittav., tandem calce conspersa Ao 1570 et renovata sub praeside Vito Bayero“ (Veit Bayer war damals herrschaftlicher Schösser); und aus dem alten Schöpenbuche von 1564 erhellet, daß Christoph v. Haugwitz zu dieser Zeit wirklich hier Gutsherr war.

Ueber diesen v. Haugwitz heißt es im Lausitzer Wochenblatt von Dr. Pescheck, Monat Novbr. 1791:

„Christoph v. Haugwitz, Domherr zu Budissin. Dieser Mann war ein Freund und Verehrer des wahren Evangeliums. Knauthe in der Geschichte der Oberlausitzer Sorben-Wenden, sagt von ihm: „... was dieser Christoph v. Haugwitz für eine Einsicht in die Beschaffenheit des damaligen Zustandes der Römischen Kirche, und der Evangelischen Lehre gehabt, das beweiset der von ihm verfertigte und zu Wittenberg 1536 mit einer Vorrede D. Joh. Bugenhagen's in 4to gedruckte Traktat.““

Christoph v. Haugwitz † 1569 und liegt in hiesiger Kirche begraben. Laut Lehnbriefs von 1583 den 12. Juli waren die Besitzer: 7.) Christoph Rudolph, Hans, und Caspar, Gebrüder v. Gersdorf. 8.) Daß 1601 ein Herr Christoph v. Mezradt Besitzer von Groß-Hennersdorf gewesen ist, erhellet aus einer Inschrift auf einem eisernen Querbalken der Kirchthurm-Uhr, welche lautet

Ao. 1601: „Mezerot, Erbherr.“

Nachdem v. Mezradt ohne männliche Leibbeserben gestorben war, verkaufte Kaiser Matthias, als König von Böhmen, laut Kaufbrief vom 12. Novbr. 1617, sämtliche Güter des v. Mezradt (als: Reckelwitz, Uebigau, Krinitz, Kofla und auch Hennersdorf unterm Königsholz) an 9.) Carl Annibal, Burggrafen zu Dohna, Freiherrn auf Wartenberg und Prellin, Landvoigt in der Oberlausitz, und zwar um den Preis von 100,000 Gulden. Hinsichtlich des Kirchlehns enthält dieser Kaufbrief folgende Stelle: Mit der Collatur über die Kirchen beliehe nämlich der Kaiser den Burggrafen zu Dohna

„so lange sie in seinen und seiner Erben, auch andern katholischen Händen verbleiben, auff den Fall aber dieselben in uncatholische Hände kommen sollten, wollen Wir Uns und Unsern Nachkommen jederzeit die Ersetzung der Pfarrer mit Catholicischen Priestern vorbehalten haben.“

Diese vom Kaiser Matthias eigenhändig unterschriebene Urkunde ist von dem Land-Hofrichter Wilh. Slawata contrafirmirt. Gegen diese Religionsbeschwerde namentlich wurde dem nach dem Tode des Kaisers Matthias zum Könige von Böhmen erwählten Churfürsten, Friedrich von der Pfalz, von den Oberlausitzischen Ständen Vorstellung gethan. (In Müller's 1801 herausgegebenen Oberlausitzischen Reformation-Geschichte wird dieses Umstandes ebenfalls Erwähnung gethan, aber fälschlich auf die Kirche von Hennersdorf bei Lauban bezogen.) Schon 1618 den 24. Novbr. verkaufte Carl Annibal, Burggraf zu Dohna, Hennersdorf unterm Königsholz an 10.) Caspar v. Klux zu Strahwalde. In der Familie derer von Klux blieb Groß-Hennersdorf, bis es im Jahre 1676 sub hasta verkauft wurde. Es erstand es aber 11.) Nicol, des Heil. Römischen Reichs edler Panner und Freiherr v. Gersdorf, damaliger Geheimer Rath und Kammerherr, nachheriger Geheimer Rathsdirector und Landvoigt, welcher 1678 unterm 28. März damit beliehen wurde. 1692 wurde derselbe auch mit dem erkauften Gute „Heuscheune“ beliehen. Dieser Nicol v. Gersdorf erwirte im J. 1677 vom Churfürsten Johann George II. die Concession zu jährlich 2 Jahrmärkten alhier. Nach seinem Tode im Jahre 1702 kam Groß-Hennersdorf und Heuscheune an seine Söhne: 12.) Johann George und Gottlob Friedrich, Freiherrn v. Gersdorf. 13.) 1710 kam das Gut an Nicol, Freiherrn v. Gersdorf. Da derselbe in ein Credit-Wesen gerathen war, so wurde auf Ansuchen seiner Frau Mutter, Henriette Catharine, verwitwete Freiherrin v. Gersdorf, Landvögtin, zu Abwendung eines Concurrs-Prozesses eine Commission niedergesetzt, von welcher 14.) Otto Heinrich, Freiherr v. Friesen, im Jahre 1717 das Gut um 65,000 Tblr. erkaufte. Derselbe verkaufte das Gut noch in demselben Jahre 1717 an des vorigen Besitzers Schwester 15.) Fräulein Henriette Sophie v. Gersdorf, welche es bis 1741 besaß. Sie war die Tochter der Henriette Catharina, Freiin v. Gersdorf und die Tante vom Grafen v. Sinzendorf und Potendorf, dem Besitzer von Berthelsdorf und Gründer von Herrnhut, und wie jener auf seinem Besitzthum für das Reich Gottes thätig war, so sie an ihrem Orte; sie machte 1721 eine Stiftung für Arme und zur Beförderung der Erziehung der Jugend, erbaute das Waisenhaus, nahm eine Menge böhmischer Exulanten auf, welche die Kolonie Schönbrunn errichteten. Im Jahre 1726 berief sie den ersten Pfarrer oder Katecheten für die böhmische Gemeinde, da dieselbe ein eigenes Kirchenwesen bildete, Namens Joh. Liberda. Der Gottesdienst in böhmischer Sprache fand in hiesiger Kirche vor dem deutschen Gottesdienste Statt. Als die ausgewanderten Böhmen mit ihrer Herrschaft in Streit geriethen, schickten sie ihren Prediger Liberda nach Berlin, um vom Könige die Erlaubniß, dorthin zu ziehen zu erhalten. Ohne ein Versprechen vom Könige in Berlin erlangt zu haben, zogen doch im October 1732 die Böhmen aus Groß-Hennersdorf und Schönbrunn, nebst etlichen Familien aus andern Orten, an Zahl mehr als 500 Personen, aus, und nach kläglichem